

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 3

Artikel: Die Methode beim Kopfrechnen
Autor: V.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hunde sind einigen Krankheiten unterworfen, so z. B. der Tollwut und der Reute. (Erläutern!)

Wiederholen des Ganzen nach folgenden Titeln:

Der Hund.

A. Aussehen.

- a. Der Kopf.
- b. Der übrige Leib.

B. Hundearten.

C. Lebensweise.

- a. Aufenthalt. b. Der Hund als Wächter. c. Der Hund als Begleiter des Herrn. d. Der Hund auf der Jagd u. s. w. e. Der Hund als Raubtier. f. Gelehrigkeit der Hunde. g. Nahrung der Hunde. h. Nutzen und Schaden. i. Krankheiten der Hunde.

Assoziationen. Vergleichung der verschiedenen Hundearten unter sich; z. B. des Jagdhundes mit dem Pud — des Schäferhundes mit dem Dachshunde — des Mopschundes mit dem Spitzhunde — u. s. w., u. s. w.

Vergleichung des Hundes mit der Katze, wobei das Hauptgewicht besonders auf diejenigen Merkmale und Eigenschaften gelegt werden soll, welche diese zwei Tiere am deutlichsten von einander unterscheiden; etwa in folgender Weise.

Kopf: beim Hund spitzig — bei den Katzen rundlich.

Fußsohle: beim Hund hart — bei der Katze weich.

Schnurrhaare: beim Hunde fehlen sie — bei der Katze sind sie vorhanden.

Leib: beim Hunde weniger biegsam als bei der Katze.

Krallen: beim Hunde stumpf und nicht einziehbar — bei der Katze spitzig und einziehbar.

Sinnesorgane: beim Hunde feiner ausgebildet als bei der Katze.

Die Methode beim Kopfrechnen.

(V. M., Lehrer in Buttisholz.)

Ein jedes Fach der Schule zeige frisches, frohes Leben; das nur entspricht dem Schüler, denn Leben einzig zeugt von Interesse an der Sache. Bleiben wir dieser pädagogischen Forderung auch im Rechnungsunterrichte stets bewußt, denn gerade in der Behandlung dieser an und für sich so trockenen Materie liegt die Gefahr so nahe, pedantisch zu werden. Also Interesse und Aufmerksamkeit müssen geweckt werden sowohl durch zweckentsprechende Auswahl des Stoffes, als durch die Art der Behandlung. Der Stoff kann in hohem Maße interessant gestaltet werden, denn die Kopfrechnungsaufgaben lassen sinnreiche Kombinationen zu, sowohl beim Rechnen mit reinen und benannten Zahlen, wie in angewandten Aufgaben. Nicht in der Größe und Vielheit suche der Lehrer sein Heil, sondern in der Mannigfaltigkeit der Auflösung in der verschiedenen Betrachtung ein und derselben Aufgabe. Die Aufgaben werden aus dem alltäglichen Leben genommen, aus dem Anschauungskreise der Kinder. Bei den Fragen befolge man keine bestimmte Reihenfolge; wie der Blick treffen sie ein, bald da, bald dort; das weckt die Aufmerksamkeit. Das mündliche Rechnen erfordert tägliche Übung. Mit der Übung wächst die Fertigkeit und damit die Freude der Schüler.

In den ersten Zahlenräumen ist der Stoff für das mündliche und schriftlichen Rechnen derselbe. Im Zahlenraum von 1—1000 gehen die beiden Formen etwas auseinander. Im unbegrenzten Zahlenraum tritt das mündliche

Rechnen in den Dienst des Zifferrechnens, es leitet neue Aufgabenarten in kleinen Zahlenverhältnissen ein, wird überhaupt mit demselben verflochten. Die Schüler, auch die schwächeren, sind in diesem Fache gewöhnlich mehr zu leisten im Stande, als man erwartet. Lesen die Schüler z. B. eine Aufgabe (mit reinen Zahlen) aus dem Rechnungsbuche vor, und man fordert sie auf, die Rechnung im Kopfe zu lösen, so bedarf es nur eines leisen Winkes, und die Schüler leisten das scheinbar Unmögliche, indem sie gerade jene Aufgaben im Kopfe lösen, die sie vorher kaum schriftlich zu lösen sich getrauten. — Das mündliche Rechnen dient auch zur approximativen Lösung, als Probe einer schriftlichen Lösung.

Beim speziellen Lehrverfahren hat man folgende Punkte zu beachten:

1. Die Aufgabe wird vom Lehrer einmal in deutlicher, kurzer Fassung vorgesprochen.

2. Sie wird an die ganze Klasse gestellt, und wenn sie von der Mehrzahl gelöst, erfolgt die mündliche Auflösung durch mehrere Schüler nach verschiedenen Manieren, wobei zur Kontrollierung der Aufmerksamkeit der übrigen dieser und jener zur Fortsetzung aufgefordert wird.

3. Nach Bekanntwerden des Resultats, bevor zur Auflösung geschritten wird, wende sich der Lehrer besonders an die Schwächeren zur Vergewisserung des Verständnisses mit etwa folgenden Fragen: Was ist in der Rechnung bekannt? Nach was wird gefragt? Was kann zuerst berechnet werden? Wie? u. s. w. Die schwachen Schüler müssen stetsfort berücksichtigt werden, den Befähigten ist es ein Leichtes dem Unterrichte zu folgen, während die Schwachen denkfaul dazusitzen und zurückbleiben, wenn sie nicht das forschende „Warum? und Wie?“ des Unterrichtenden stetsfort nach erhält.

4. Bei falschen Antworten beschäme niemanden, damit den Kindern der Mut nicht sinke, sondern trachte vielmehr, die Ursachen desselben aufzufinden, und trete unterstützend und helfend zur Seite.

5. Mache die Schüler auf sogenannte Kunstgriffe, die sie vielleicht aus gelösten Aufgaben selbst gefunden, aufmerksam und bringe auf deren Anwendung in zu lösenden Beispielen.

6. Halte auf richtigen, klaren Ausdruck in ganzen Sätzen, in Schriftsprache und vergiß nicht, daß die Rechnungsstunde auch eine Sprechstunde sein soll.

7. Man halte konsequent auf geordnetes, logisches Denken. Besonnenheit und Ruhe dürfen beim Kopfrechnen nicht fehlen. Der Schüler soll selbsttätig arbeiten. Man wandle den Spruch: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ in Praxis um und lasse den Schüler in seiner Weise auflösen. Was er selbst gefunden, macht ihm Freude und bleibt sicher sein Eigentum. Verwickelt sich ein Schüler, so setze man seiner Unruhe feste, männliche Haltung entgegen und beginne die Entwicklung von vorne. Der Lehrer ist der Steuermann, der droben auf der Warte auf den Kompaß schaut und die Gedankenarbeit dem richtigen Ziele zuzulenken hat. Will das Schiff schwanken, eine andere Route verfolgen, so dreht er am Rädchen. Niemals aber darf er selber rudern und kommandieren und die Ruderer, seine Schüler, langweilig dazusitzen lassen.

Unter Beachtung dieser methodischen Winke wird das Kopfrechnen zur wahren Geistesgymnastik und wird in praktischer, wie formaler Hinsicht sein Ziel erreichen.

Sinnspruch:

Die Zukunft macht dir arge Not,
Weil sie so ganz verborgen.

Und daß so sicher ist der Tod,
Das macht dir keine Sorgen? —

J.